



Abwarten und positiv bleiben
Trotz Verunsicherung überwiegt bei Blasmusikverbandspräsident Hemmerle der Optimismus. 3

Mit einem Jahr «Verspätung»
Die Band «Suzie Candell and the Screwdrivers» stellte in einer Live-Session das Album «Restless» vor. 2

Liechtensteinjobs.li
Arbeiten in Liechtenstein

Coronavirus: Lage entspannt sich weiter

Innerhalb des letzten Tages wurden keine weiteren Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind, positiv auf das Coronavirus getestet, wie die Regierung gestern mitteilte. Die kumulierte Fallzahl seit Beginn der Pandemie beläuft sich damit auf 3026 laborbestätigte Infektionen. Insgesamt traten bislang 59 Todesfälle im Zusammenhang mit einer laborbestätigten Covid-19-Erkrankung auf. Angaben zur Zahl der Personen, welche bereits wieder genesen sind, sowie zu den aktuell hospitalisierten Personen und jenen in Quarantäne machte die Regierung gestern, wie am Wochenende üblich, nicht. Innerhalb der letzten 7 Tage wurden durchschnittlich 0,57 neue Fälle pro Tag gemeldet. Die hochgerechnete 14-Tages-Inzidenz, die zwecks internationaler Vergleiche berechnet wird, beläuft sich auf 46 Fälle. Die 7-Tages-Inzidenz pro 100 000 Einwohner liegt bei 10 Fällen. (red)

Sapperlot

Schockstarre, Fassungslosigkeit ...
Dänemarks Fussballstar Christian Eriksen geht am Samstag im EM-Spiel gegen Finnland wenige Minuten vor dem Pausenpfiff ohne Fremdeinwirkung zu Boden. Wie ernst es ist, wird klar, als die Kameras auf den Fussballstar, der regungslos am Boden liegt, zoomen. Seine Mitspieler schirmen den 29-Jährigen zwar sofort ab, dennoch läuft die Übertragung weiter. Sein Herz steht still. Spätestens als die Reanimation eingeleitet wird, hätte man meinen können, dass der Sender die Übertragung abbricht. Doch der Überlebenskampf wird in alle Welt getragen. Gott sei Dank schafft es Eriksen, vor allem deshalb, weil Ersthelfer zugegen waren. Ein Herzstillstand kann jedem passieren. Überall. Doch wie würde man reagieren, wenn das Herz eines anderen auf einmal aufhören würde zu schlagen? Wüsste man das Notfall-ABC, die Notrufnummer oder wo sich ein Defibrillator befände? Mag sein, dass die Angst, etwas falsch zu machen, überwiegen würde. Nichts zu unternehmen, wäre aber wohl das Schlechteste, was man tun könnte. Bianca Cortese

DAS TIPPSPIEL FÜR TIPPMESTER!
Gewinne mit Biogas.
Tolle Preise gewinnen auf gas-hat-zukunft.ch
GAS HAT ZUKUNFT

Lara Mechnig und Marluce Schierscher haben sich für die Olympischen Spiele qualifiziert



Das Artistic-Swimming-Duo hat Historisches geschafft. Liechtenstein startet bei Olympischen Sommerspielen erstmals in einem Teambewerb und auch erstmals in dieser Sportart. Mit Lara Mechnig und Marluce Schierscher wächst die Olympia-Delegation auf vier Sportler an. Judoka Raphael Schwendinger hofft, dass er im Juli noch eine Einladungskarte erhält, womit schliesslich fünf Sportler nach Tokio geschickt würden. 13

Bild: Keystone

Nein zu CO₂-Gesetz in CH und FL

Mit dem Schweizer Nein kommt es auch in Liechtenstein zu keiner Revision des CO₂-Gesetzes.

Elias Quaderer

Von den fünf Vorlagen, über welche die Schweiz gestern abstimmte, betrafen drei auch Liechtenstein: Das CO₂-Gesetz sowie die Trinkwasser- und die Pestizidinitiative. Alle drei Vorlagen scheiterten an der Urne. Gegen das CO₂-Gesetz sprachen sich 51,6 Prozent der Stimmbürger aus. Die zwei Agrarinitiativen waren chancenlos: Rund 61 Prozent der Stimmbürger warfen ein Nein ein die Urne. Aber was bedeutet die Ablehnung der drei Vorlagen für Liechtenstein?

CO₂-Gesetz: Eigene Vorlage ist vom Tisch

Die Vorlage zur Revision des CO₂-Gesetzes verfolgte das Ziel, die Treibhausgas-Emissionen der Schweiz bis 2030 zu halbieren. Dafür sah die Vorlage eine Reihe von Massnahmen vor: Die CO₂-Abgabe auf Heizöl und Erdgas sowie der Preis für Diesel und Benzin sollten erhöht werden. Ebenso hät-

te sich das Fliegen verteuert. Wäre das Gesetz angenommen worden, hätte Liechtenstein nachziehen müssen. Denn Anfang 2010 verpflichtete sich das Fürstentum, die Schweizer Vorschriften über Umweltafgaben in sein Landesrecht zu übernehmen. Die Regierung schickte bereits eine Vorlage zur Revision des CO₂-Gesetzes in die Vernehmlassung. Diese ist nun aber vom Tisch. Regierungschef-Stellvertreterin Sabine Monauni erklärte vergangene Woche im Rahmen einer kleinen Anfrage, dass im Fall eines Schweizer Neins «auch die Liechtensteiner Vernehmlassungsvorlage in dieser Form nicht weiterverfolgt» wird. Zumindest werde sich die Liechtensteiner Regierung aber «mit der Schweiz betreffend des weiteren Vorgehens austauschen.»

Der Schweizer Bundesrat betonte im Vorfeld der Abstimmung, dass bei einem Nein zum CO₂-Gesetz die Schweiz ihre Klimaziele nicht errei-

chen könne. Im gleichen Sinne wollte Landtagsvizepräsidentin Gunilla Marxer-Kranz (VU) an der Juni-Session von Regierungschef-Stellvertreterin Monauni wissen, ob eine Ablehnung der Gesetzesrevision die Klimaziele Liechtensteins bedrohe. Sabine Monauni bemerkte in ihrer Beantwortung aber lediglich, dass mit dem neuen CO₂-Gesetz die Erreichung der Ziele beschleunigt worden wäre. Sie fügte allerdings an, dass in Liechtenstein ohnehin «ein Grossteil der Klimaziele mit der Umsetzung der Energiestrategie 2030 erreicht werden soll.» Entsprechend werde auch ein grosser Teil der CO₂-Abgabe für die Energieeffizienzförderung verwendet.

Liechtensteiner und Schweizer Bauern können aufatmen

Die Trinkwasser- und die Pestizidinitiative sahen drastische Änderungen in der Landwirtschaft vor. Die Pestizidinitiative wollte den Einsatz von syn-

thetischen Pflanzenschutzmitteln komplett verbieten. Zudem verlangte das Begehren ein Importverbot für Lebensmittel, die mithilfe synthetischer Pestizide hergestellt wurden. Die Trinkwasserinitiative forderte, dass Bauern nur noch Direktzahlungen erhalten, wenn sie auf den Einsatz von Pestiziden, vorbeugend oder systematisch verabreichte Antibiotika und zugekauftes Futter verzichten.

Aufgrund des Zollvertrags wären Liechtensteiner Bauern von den beiden Agrarinitiativen genauso betroffen gewesen wie ihre Schweizer Berufskollegen. «Wir sitzen mit den Schweizer Bauern im selben Boot», unterstrich Alexander Hilti, Präsident des Liechtensteiner Gemüsebauvereins vor der Abstimmung. Aber mit dem deutlichen doppelten Nein müssen Schweizer und Liechtensteiner Landwirte vorerst mit keinen neuen Auflagen für den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln rechnen. 6, 7, 9